

---

# Sich schreibend und lesend die Welt erschließen – verkürzt ChatGPT die Wege?

Wolfgang Sucharowski

---

## 1 Vorbemerkung

„Hilfe, meine KI kann schreiben!“ Mit dieser spontanen Äußerung löste eine Kollegin Diskussionen zwischen denjenigen aus, die aufatmeten und sich vorstellten, wie ein Automat lästige Protokollsitzungen verfasst [1], und denen, die skeptisch reagierten [2]; Schreiben empfanden sie als etwas existenziell Lebenswichtiges. Das legt nahe, darüber nachzudenken, was es mit dem Schreiben überhaupt auf sich hat, wann, warum und wie wird diese Handlung genutzt. Unsere Kultur findet in Geschriebenem ihre Identität. Was passiert, wenn „Maschinen“ das Schreiben übernehmen und uns mit ihrer Wirklichkeit konfrontieren, ohne dass wir das bemerken bzw. Zugang zu ihrer „Wirklichkeit“ haben? Es soll daher der Spur des Schreibens nachgegangen werden, wie das Schreiben uns in verschiedenen Zeiten herausgefordert und Entwicklungen eröffnet hat, die den Blick auf uns und unsere Umwelt immer wieder zu verändern zwingt. Mit dem Schreiben verändert sich unsere Weltwahrnehmung, es beginnt mit dem Aufschreiben der Abenteuer des Odysseus und dem Dokumentieren biblischer Erzählen. Das Aufgeschriebene belegt das „Wirkliche“. Es erzeugt zugleich Wirklichkeit, so dass nachgedacht werden muss, wie „wirklich“ das so Vermittelte ist. Textsorten bilden sich heraus und es muss gelernt werden, sie richtig zu lesen. Schreiben eröffnet dem Individuum seine Welt. Es ermöglicht der Gemeinschaft Identitätsfindung. Mit der Adaption bildhafter Medien weitet sich der Blick, durch das simultane Austauschen können von Geschriebenem rückt das Geschriebene an das miteinander Reden heran. Es wird als direkte Kommunikation erlebbar. Ich „kommuniziere“ ganz persönlich mit dem mir Geschriebenen.

---

W. Sucharowski (✉)

PHF Philosophische Fakultät, Universität Rostock, Rostock, Deutschland

E-mail: [wolfgang.sucharowski@uni-rostock.de](mailto:wolfgang.sucharowski@uni-rostock.de)

## 2 Schreiben als Luxus?

Schreiben mit Stift und Papier wirkt heute fast archaisch, man nutzt sein Handy und trägt dort alles, was anfällt, ein. Papier gilt als umweltschädlich und Klima belastend. Tinte ist sowieso ein Fremdwort. Man redet von Textproduktion. Der Hilferuf „meine KI kann schreiben!“ lässt „tief blicken“, da spricht jemand aus der Vergangenheit. Aber es gibt ja noch „Reste“ aus dieser Zeit. Schüler schreiben Aufsätze und Studierende Klausuren und Seminararbeiten. Aus der Bildung scheint das Schreiben noch nicht verbannt und auf das Schreiben unserer Literaturschaffenden wollen wir auch nicht verzichten.

Betrachten wir Schreiben ganz fundamental. Jemand erzählt seinen Leuten, wie er sich die Entstehung der Welt vorstellt. Das gefällt ihnen und einer schreibt alles auf, damit man es nicht vergisst. Wer das erzählt hat, weiß man irgendwann nicht mehr, aber das Aufgeschriebene ist geblieben und hat einen neuen Blick auf die Welt erzeugt, mit der man sich noch heute beschäftigen kann. Schreiben geht mit Umwelt auf eine Weise um, so dass es sie für die Lesenden verändern kann. Das Lesen des Geschriebenen ist nicht zeitgebunden, es überdauert. Über die Schöpfungsgeschichte aus dem zweiten Schöpfungsbericht des Alten Testaments wird noch heute diskutiert.<sup>1</sup>

Schreiben erzeugt eine Umwelt, die uns beschäftigt und auch weiterhin zur Auseinandersetzung nötigen wird. Dabei rückt der Schreibende in den Hintergrund und kann vergessen werden. Wir nutzen das von ihm Geschriebene für unsere Gegenwartszwecke weiter. Welche Wertigkeit das Geschriebene erhält, hängt von den Lesenden ab, warum sie es lesen und wofür sie es brauchen und inwieweit sie seinem Ursprung nachgehen, um den Wert besser einschätzen zu können. Das alltägliche Schreiben erzeugt Weltausschnitte, die nur den situativen Gebrauch betreffen. Es sind kommunikative Elementarhandlungen und diese werden als lästig empfunden und wo möglich an „Maschinen“ delegiert: Textprogramm *Antwortschreiben*. Dabei erzeugen wir uns eine neue, eigene Umwelt, die „Sekretärinnen-Maschine“, die sich immer mehr zu verselbständigen beginnt.

---

## 3 Neue, schöne Welt: Digitalisierung

In unserer Zeit kommen kulturell geprägte Muster und Routine-Abläufe mit unseren Situationen nicht mehr zurecht. Wie wir gesehen haben, bringt jede Entwicklung viele implizite Entwicklungsmöglichkeiten mit sich ..., die tatsächlich noch gar nicht stattgefunden haben. Deshalb steigt unsere Komplexität mit jeder Neuerung an, und zwar deutlicher, als man dem jeweiligen Geschehen ansieht. Situationen entwickeln sich, die durch keine Handlung, die man schon vorrätig hat, vorangetragen werden können und es lässt sich auch nicht immer leicht etwas Neues kreieren, was das tun könnte. Unsere Sensibilität ... ist größer als das, was wir uns für das Vorantragen ausdenken können. Die Umstände, unter denen körperlich umfassendes Vorantragen kommen würde, sind komplexer und weniger häufig geworden und weniger leicht herbeizuführen.[3, S.416].

---

<sup>1</sup> Altes Testament Gen 2, 550 v. Chr.

Die Digitalisierung generiert eine Umwelt, die wie die Entdeckung der Schrift als Symbol-Medium zur Erfassung von Wirklichkeit entdeckt wurde [4]. Vergangenes konnte vergegenwärtigt und somit erhalten werden. Das beginnt mit der Entdeckung, dass Geschehenes der Vergangenheit in die Gegenwart projiziert werden konnte und Geschichte zu einem Geschehen im Jetzt transferier- und transformierbar wurde. Es wurden Eigenschaften der Textlichkeit entdeckt, erfunden und probiert [5, 6]. Mit dem Schreiben wurde die konkrete Situativität des Erzählens überwunden und eine durch Texte ermöglichte Wiedergabe praktizierbar. Das verändert die Kommunikation grundlegend. Herrschaftssysteme konnten sich das nutzbar machen und Gesellschaften neuformieren.

KI als ein Medium, das mit Symbolwelten hantieren kann, erlaubt Ge- und Erdachtes nicht nur zu transferieren wie es ein Buch tut, sondern auch Regel geleitet zu kommunizieren und dies in verschiedenen Medien zu präsentieren, wie es jeweils gewünscht wird. Für nicht Eingeweihte entsteht so der Eindruck eines Gegenübers, das wie er denkt und reagiert. Wenn ich das System fragen kann und es mir eine Antwort schickt, muss es nach gängigen Kommunikationsvorstellungen dort jemanden geben, der etwas tut, was ich auch tun würde. Der Eindruck verstärkt sich, wenn die Antwort meine Erwartungen bestätigt. Also werde ich ihn wieder fragen und es bilden sich Frage-Antwort-Spiele heraus, wie es bei einer Expertenkommunikation beispielsweise üblich ist. Dabei scheint dieser Experte über unbegrenzte Wissensbestände zu verfügen, also den gewohnten Fachleuten überlegen zu sein. Wenn er nun auch über eine Schreibkompetenz verfügt, liegt es nahe, meine Schreibarbeit an ihn zu delegieren [7].

Zum Problem wird das Ganze, wenn dieses Verhalten mit Erwartungen in der Gesellschaft kollidiert. Wird eine individuelle Schreibkompetenz erwartet, muss diese konkret vor Ort festgestellt werden. Soll der Nachweis von Wissen erbracht werden, lässt sich dies nur durch Situationen face-to-face lösen wie beispielsweise in mündlichen Prüfungen oder beaufsichtigten handschriftlichen Klausuren. Die Erwartungen an das Schreiben müssen neu ausbuchstabiert werden. Es bedarf eines explizit überdachten Umgangs mit Dingen, die schriftlich kommuniziert werden. Explizit meint, dass Erwartungshaltungen bewusst gemacht werden müssen und dann so mit den neuen Anforderungen abgeglichen werden können. Dabei kommt dem Können eines KI Angebots eine eigenständige Rolle zu. Was es kann, wozu es nutzbar ist, wird dadurch zum Teil dessen, was als gesellschaftlich erwünscht und erwartet formuliert worden ist bzw. werden wird. Zu berücksichtigen ist, dass der Operationsraum der KI sich dynamisch weiterentwickeln und in allen möglichen und noch neu entstehenden Lebensbereichen Einzug halten wird. Das sind normale Entwicklungen, zu denen auch gehört, dass sie auf Widerstand treffen und den Einzelnen in ein Dilemma bringen.

## 4 Das Dilemma

Um das Dilemma besser verstehen zu können, das bei neuen Entwicklungen entsteht, kann es helfen, sich eines Modells zu bedienen, das von Eugene E. Gendlin angedacht worden ist [3]. Für ihn ist Realität eine allumfassende, komplexe Wirklichkeit. Ein Akteur darin ist immer auch Teil derselben und selbst komplex organisiert, um sich in dieser Realität zu behaupten. Das bedeutet, er befindet sich in einem ständigen Prozess der Selbstbehauptung. Endet diese, erlischt seine Existenz.

Sein Agieren verfolgt ein grundlegendes Ziel, fortbestehen zu können. E. Gendlin spricht vom „weitergetragen werden“. Das setzt die Fähigkeit voraus, in der Komplexität des allumfassenden Gegenübers das zu finden, was den eigenen Fortbestand ermöglicht: Ich finde etwas, was ich trinken kann; ich höre etwas, was mir gefährlich werden könnte; .... (Über)Leben ist ein Prozess des zielsichereren Weitergetragen Werdens in etwas, was mich als Ganzes umgibt.

Diese allumfassende Wirklichkeit unterliegt einem stetigen Wandel. Für den Agenten bedeutet es, darin immer wieder aufs Neue das zu erkennen, was ihn „weiter voranträgt“. Das ist ihm möglich, weil er Fähigkeiten entwickelt, im Veränderten das wiederzuerkennen, was ihn existenziell erhält. Dabei entwickelt er die Fähigkeit, nicht nur seine Umwelt als physikalische Realität zu erschließen, sondern sie sich als wirklich vorstellen zu können, so entdeckt er, dass das, was er sich vorstellt, auch real machbar ist. Er baut sich eine ihm kontrollierbare Umwelt auf und tut alles, sie sich zu erhalten. Denn diese unterliegt weiter den vorgegebenen Dynamiken und fordert somit zu Handlungen des Stabil-Haltens heraus. Gleichzeitig gelingt es immer wieder, in seinen Umwelten etwas zu entdecken, was alles neu zu sehen und nutzen erlaubt. Sprache und Schrift waren solche Ereignisse. Das führt zu bisher nicht bekannten Umwelten. Die Gesellschaften stehen dann vor der Entscheidung, sich auf das Unbekannte einzulassen und möglicherweise die bisherige Kontrolle zu verlieren oder darin eine Chance für Neuanfänge zu sehen und darauf zu vertrauen, alles weiter beherrschen zu können.

Vieles spricht dafür, dass Digitalisierung eine solche neue Umwelt ist. Sie löst Dynamiken in allen Lebensbereichen aus und erzeugt Komplexität, mit der umzugehen, erlernt werden muss. Das gilt auch für das Schreiben und Lesen von Text. Daher soll der Blick den Praktiken des Schreibens und Lesens gelten. Der Fokus wird sich dann auf die Interventionen durch das neue Medium Digitalisierung richten und welche Komplikationen dadurch ausgelöst werden. Denn der Ausruf: „Hilfe! Meine KI kann schreiben.“ verweist auf Einspruch und Überraschung.

---

## 5 Die Umwelt des Schreibenden und der Mehrwert für ihn

Schreiben lässt sich grundsätzlich aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Wenn noch einmal auf das Prozessmodell zurückgegriffen wird, müsste zwischen einem Schreiben zur